



schauspiel **X** hannover

**DIE WELT OHNE UNS (VIII): DIE AFFEN  
700 JAHRE NACH ENDE DER MENSCHHEIT**

Botanisches Langzeittheater

# **DIE WELT OHNE UNS (VIII): DIE AFFEN 700 JAHRE NACH ENDE DER MENSCHHEIT**

Botanisches Langzeittheater

SCHIRMHERR Stephan Weil,  
Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover

MIT

Lisa Natalie Arnold, Katja Gaudard, Dominik Maringer, Daniel Nerlich, Oscar Olivo

KONZEPTION Aljoscha Begrich / Tobias Rausch (lunatiks produktion)

TEXTE Datenstrudel

REGIE Datenstrudel (Jörn Hintzer / Jakob Hüfner)

BÜHNE Kirsten Hamm

FILMSET Jorge Caro, Kirsten Hamm

KOSTÜME Lucie Trávníčková

DRAMATURGIE Friederike Trudzinski

KAMERA FILMEINSPIELER Jörn Hintzer, Matthias Schellenberg

LICHT Claudia Fröhling

LICHT FILMEINSPIELER Mario Waldowski

REGIEASSISTENZ Yannik Böhmer

BÜHNENBILDASSISTENZ Julia Bach

REGIEHOSPITANZ Inka Stratemann

THEATERMEISTER Markus Fricke

TON / LICHT / VIDEO Claudia Fröhling

TECHNIK Steffen Imhof, Manfred Lischke, Daniel Lang

REQUISITE Julia Hundt

MASKE Guido Burghardt, Sarah Clauß, Vanessa Fett, Simone Lukassen, Birgit

Johannes, Ina Wiegleb, Anna-Helen Giese

ZAHNTECHNIK Torsten Wachenhausen

LEITER der Abteilungen  
TECHNISCHE DIREKTION Hanno Hüppe  
WERKSTÄTTEN Nils Hojer  
TECHNIK SCHAUSPIELHAUS Oliver Jentzen  
BELEUCHTUNG Heiko Wachs  
TON/VIDEO Lutz Findeisen  
REQUISITE Ute Stegen  
KOSTÜMDIREKTION Andrea Meyer  
MASKE Guido Burghardt  
MALSAAL Andreas Scholz  
TAPEZIERWERKSTATT Matthias Wohlt  
SCHLOSSEREI Bernd Auras  
TISCHLEREI Andrea Hildebrandt  
MASCHINENTECHNIK Dirk Scheibe

-----  
In Kooperation mit der Leibniz Universität Hannover und NDR Hallo Niedersachsen



-----  
Mit freundlicher Unterstützung der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.; des Fachbereichs Umwelt und Stadtgrün der Landeshauptstadt Hannover, Galabau; der Kretschmer GmbH Garten-, Landschafts- & Sportplatzbau, der Wilhelm E. Beckmann KG, der Hochschule Hannover, des Physicalpark, des Erlebnis Zoos Hannover und des Autohauses Blank.

-----  
Wir danken Dr. Barbara Fruth, Dr. Elke Zimmermann, Simone Hagemeyer, Katrin Claus, Gudrun Vera Bohlken, Klaus Meyer, Knut Volkmar Giebel, Klaus Bonk und Ralf Könecke. Außerdem danken wir Jochen Sattler und dem Team des Ballhof Zwei.

-----  
Dem Fachbereich Wirtschaft der Landeshauptstadt Hannover danken wir für die Bereitstellung des Geländes.

-----  
URAUFFÜHRUNG AM 03.06.2012, AUSSENSPIELORT, DAUER: 2 STUNDEN

## ALPHABET DES PRIMATISCHEN ZUSAMMENLEBENS BIS ZUM VERSCHWINDEN DER MENSCHHEIT

---

**A**RISTOTELES: Der griechische Philosoph (384-322 v. Chr.) verfasste die älteste wissenschaftliche Beschreibung von Affen. Darin verband er faktisches Wissen über Berberäffchen mit Mythologie und Vermutungen. Allerdings wies er den Affen eine Sonderposition »zwischen Mensch und Vierfüßler« zu. Seine Behauptung, die inneren Organe der Affen entsprächen denen der Menschen, wurde ungeprüft übernommen und führte durch die gesamte Antike zu Irrtümern in der humanen Anatomie.

**B**ONOBOS Die friedliebenden Bonobos strapazierten den wohlwollenden Blick des deutschen Zoologen Alfred Edmund Brehm (1829-1884) mit ihrer aktiven Sexualität: »Einige Arten sind schon wegen ihrer Unanständigkeit nicht zu ertragen; sie beleidigen jedes sittliche Gefühl fortwährend in abscheulichster Weise«, schrieb er.

**C**ONSUL Consul wurde als erster Zooschimpanse berühmt. In den 1890er Jahren lebte er 15 Monate im Zoologischen Garten von Manchester, bis er einging. Frank Roper, Autor des Buches »The Missing Link« berichtet über die außergewöhnlichen Fähigkeiten des Affen folgendes: »Consul zog sich allein Hut und Mantel an, setzte sich in seine eigene Kutsche, saß manierlich am Tisch, verstand es geschickt mit Messer und Gabel umzugehen und seinen Teiler zu reichen, wenn er einen Nachschlag wollte. Er benutzte eine Serviette und wusch sich nach jeder Mahlzeit die Hände. Er legte Kohlen nach, läutete nach dem Dienstmädchen, ging in die Küche, schäkerte mit dem Küchenmädchen. Er ging in sein Hotel, schüttelte seinen Freunden die Hand, küsste das Barfräulein, rauchte Pfeife und mixte sich einen Drink.«

**D**ARWINISMUS, UMGEGEHRTER Im Volksglauben gibt es zahllose Beispiele dafür, den Affen als einen degenerierten Menschen zu betrachten. So waren einige afrikanische Stämme der Überzeugung, Affen seien faule, verantwortungslose Menschen, die sich aus dem tätigen Leben zurückgezogen hatten und in

die Wälder geflohen seien. Wieder zu Tieren geworden, seien sie zwar immer noch der Sprache mächtig, würden diese aber nie in der Gegenwart von Menschen nutzen, aus Angst versklavt zu werden. In Europa herrschte im Mittelalter der Glaube, Affen seien bei Gott in Ungnade gefallene Menschen. Entsprechend kritisch wurden sie bis weit ins 19. Jahrhundert hinein bewertet.

**E**RNÄHRUNG Neben Früchten und Pflanzenkost stehen auch kleinere Tiere, teilweise sogar Artgenossen anderer Stämme auf dem Speiseplan von Primaten. Die Ernährungsvorlieben sind nicht angeboren, sondern sozial bedingt. So kommt es, dass Schimpansen in einigen Gebieten Eier lieben, in anderen verschmähen. Die Menschen sind die einzigen Primaten, die ihre Nahrung kochen.

**F**ELLPFLEGE, SOZIALE Das sogenannte Groomen, das bis zu 20 % des Affentages ausfüllen kann, ist hygienische Notwendigkeit: lästige Parasiten werden auch an Stellen entfernt, an die der jeweils eigene Arm nicht reicht. Darüber hinaus erfüllt das Grooming noch eine andere Funktion: Es schafft und verstärkt emotionale Bindungen. Indem ein Affe groomt, sichert er sich die Hilfsbereitschaft seiner Stammesgenossen. Und diese kann in Konfliktsituationen lebensrettend sein. Je niedriger der Rang eines Einzelnen ist, umso notwendiger wird es für ihn, andere – speziell ranghöhere Tiere – zu groomen. Ist das Alpha-Tier besetzt, begnügt er sich mit dem jeweils rangniedrigeren. So spiegelt die Ordnung des gegenseitigen Lausens die Hierarchie in der Gruppe.

**G**ANG, AUFRECHTER Beliebter Grenzstein zwischen Tier und Mensch, besonders im 18. Jahrhundert. So schreibt der Philosoph Johann Gottfried Herder (1744–1803) in *Ideen zur Geschichte der Menschheit*: »Die Gestalt des Menschen ist aufrecht, er ist hierin einzig auf der Erde.« Herder geht es allerdings nicht nur um die anatomische Sonderstellung: Der aufrechte Gang des Menschen ist für ihn »die Organisation zum ganzen Berufe seiner Gattung«. Denn, behauptet Herder, von der Hebung des Kopfes vom Boden hängt die Größe des Gehirns eines Wesens ab. Und so ist dem Menschen mit dem aufrechten Gang auch ein besonders lehrfähiges Gehirn gegeben, das ihn in die Lage versetzt, die ganze Welt zu erfassen und durch Worte zu gliedern. Vor dem »bösen« Affen warnt Herder: »mit dem Affen darfst du keine Brüderschaft eingehn.« Die größte Ähnlichkeit mit dem Menschen weise ohnehin der Elefant auf.

**HANNO DER GROSSE** Das älteste Zeugnis von mutmaßlichen Menschenaffen liefert wohl der karthagische Seefahrer Hanno (3. Jahrhundert v. Chr.). Er berichtete von einem Stamm wilder, behaarter Menschen. Die drei dunklen Felle, die er mitbrachte, fielen, nachdem sie über Jahrhunderte in einem Tempel aufbewahrt worden waren, einem Brand zum Opfer. So wissen wir heute nicht, welcher Art von Wesen Hanno tatsächlich begegnet ist.

**INTELLIGENZEFÄLLE** Während Menschenaffen in Gefangenschaft zu intellektuellen Höhenflügen gelangen, zeigen sie in der Wildnis deutlich weniger Engagement. Forscher vermuten, dass im natürlichen Lebensraum der Entdeckertrieb der Jungtiere durch allgegenwärtige Gefahren früh gebremst wird, während menschliche Zieheltern gerade hier Impulse fördern. Möglicherweise äußert sich Intelligenz in freier Wildbahn auch einfach anders, als zwischen vier Wänden.

**JANE** In ihrer Jugend hatte sie viele Tarzan-Filme gesehen und sich leidenschaftlich in den Urwaldmann verliebt. Bis heute ist Jane Goodall (\* 1934), der Überzeugung, sie hätte die bessere Jane abgegeben. Als Studentin zog die spätere Afenrechterlin 1960 nach Tansania, um Schimpansen zu erforschen. Viele ihrer Beobachtungen – unter anderem zum Werkzeuggebrauch der Tiere – brachten wichtige zoologische Erkenntnisse. Dass sie ihre Untersuchungsgegenstände allerdings mit Namen (z.B. Frodo oder Melissa) statt mit Ziffern bezeichnete, entfesselte in der Forschergemeinde energische Kritik. Jane Goodall setzt sich für das Great Ape Project ein, das großen Primaten Menschenrechte erkämpfen will.

**KULTUR** Zwar wurde die Vorstellung, Kultur sei gleichbedeutend mit zivilisiertem Fortschritt mittlerweile von einem relativen Kulturmodell abgelöst, das von unterschiedlichen *Kulturen* ausgeht, die nebeneinander existieren. Wenn aber Kultur mit Unterschieden im Verhalten einzelner Gruppen gleichgesetzt wird, die nicht durch den jeweiligen Lebensraum bestimmt sind, sondern durch Lernen weitergegeben werden, gibt es einige Beispiele für nicht-menschliche Kulturleistungen. Da wären einerseits die unterschiedlichen Ernährungsgewohnheiten von Schimpansen – in Tansania lieben sie Termiten, in Gabun verschmähen sie sie – als auch spezifische Techniken zur Vorbereitung von Lebensmitteln – in Westafrika knacken Schimpansen Nüsse mit Steinwerkzeugen, in Ostafrika, wo es dieselben Nüsse und Steine gibt, lassen sie es bleiben.

**L**ACHEN Populäres Kriterium um Mensch und Tier voneinander abzugrenzen. Doch anders als Aristoteles, Schopenhauer und Bergson schrieben, konnte die Wissenschaft mittlerweile beweisen, dass zumindest Schimpansen zu allen Varianten vom lauten Lachen bis zum stillen Grinsen fähig sind.

**M**ALEN Die Zeichnungen und Ölbilder, die der vom Verhaltensforscher Desmond Morris (\*1928) aufgezogene Schimpanse Congo (1954–1964) malte, wurden nicht nur gewinnbringend verkauft, es kam auch zu – von Menschen gefertigten – Fälschungen. Die Bilder von Congo und seinen Artgenossen blieben allerdings abstrakt. Kein Affe ließ sich bislang zu gegenständlicher Malerei bewegen.

**N**ACKTHEIT Wie Kühe und Schlangen, werden in Indien auch Affen als heilige Tiere verehrt. Dass die Nachkommen des Gottes Hanuman Gärten und Plantagen verwüsteten, mussten gläubige Hindus hinnehmen. Nachdem regelrechte Affenplagen ihre Geduld auf harte Proben stellten, wurde Mitte des letzten Jahrhunderts eine Methode entwickelt, das Problem ohne Blutvergießen zu mildern: Indem man das Alphamännchen rasierte, nahm man ihm seine Souveränität. Die gefürchtete Gruppe zerstreute sich. Doch die Beschwerden über Verwüstungen und Affen, die wichtige Akten stahlen und diese nur gegen Süßigkeiten zurückgaben nahmen derartig zu, dass schließlich doch Luftgewehre gegen die heiligen Meuten eingesetzt wurden.

**O**RANG-UTAN 1658 verfasste der Niederländische Arzt und Reisende Jakob de Bondt (1599–1631) eine Abhandlung über den Orang-Utan. Er fügte das Bild einer vollbusigen, behaarten Frau bei und schwärmte: »Man nenne mir etwas, das größere Bewunderung verdient. Ich selbst habe sie aufrecht laufen gesehen, mehrere Exemplare beiderlei Geschlechts. Ganz besonders beeindruckt hat mich das junge Weibchen. Sie verberg schamhaft das Gesicht mit ihren Händen (wenn man so sagen darf), weinte und gab Grunzlaute von sich und zeigte überhaupt menschliche Reaktionen.« Allein die Unfähigkeit zu sprechen, hätte sie vom Menschen getrennt. Der Text erlangte nicht nur in wissenschaftlichen Kreisen große Beliebtheit.

**P** RIMATEN Mitte des 17. Jahrhunderts kam der erste Schimpanse nach Europa, wo er kurz darauf starb. Der niederländische Arzt Nicolaes Tulp (1593- 1674) untersuchte die Leiche. Basierend auf seinen Erkenntnissen fasste Naturkundler Carl von Linné (1707-1778) in seiner Systematik der Tiere Menschen und Affen in einer Ordnung zusammen: den Primaten. Ganz wollte er die Sonderposition des Menschen nicht aufgeben, so erfand er die Untergruppen Zwei- und Vierhänder. Wobei der Mensch in die erste, alle anderen Primaten in die zweite Kategorie fielen.

**Q** UÄLEREI! Junge Affen nutzen Stöcke als Spielzeug. Weibchen wiegen sie wie Babys, Männchen kämpfen mit ihnen. Ein besonders kreativer Stamm im Urwald von Guinea hält sich lebende Kuscheiltiere – vorzugsweise Klippschliefer, afrikanische Mummeltiere. Die Jungtiere schleudern diese gegen Bäume, um sie zu betäuben oder zu lähmen, tragen sie mit sich herum, streicheln ihr Fell und spielen auch mit toten Klippschlifern wie mit Puppen.

**R** EINIGEN Die *Kulturtechnik* des Süßkartoffelwaschens kam in einer Gruppe von Japanmakaken erst in den 1950er-Jahren auf. Mittlerweile wurde das Gemüsewaschen in der Gruppe weitergetragen und auf die Behandlung von Weizen ausgedehnt.

**S** PRACHE »Der Schimpanse hat einfach keinen eingebauten Mechanismus, der ihn dazu führen könnte, gehörte Laute in eigene Gedanken oder in komplexe Verhaltensweise zu übersetzen« schrieb Kybernetiker Norbert Wiener (1894-1964). Das Sprechen sei »das größte Anliegen und die hervorragendste Leistung des Menschen«. Tatsächlich konnten Schimpansen höchstens zu einfachen Lauten wie »Mama« gebracht werden, die dann auch noch sinnverkehrt benutzt wurden. Als allerdings in den 60er Jahren das Ehepaar Gardner der Schimpansin Washoe (1965-2007) Zeichensprache beibrachte und dies später auch bei Gorillas glückte, war diese Überzeugung hinfällig. Zwar kam immer wieder Kritik an den Bedingungen der Experimente auf. Doch auch nachdem man Betreuer und Tiere voneinander separiert hatte, formten diese sinnvolle Sätze. Allein ihre Laune verschlechterte sich: Schimpansin Lana tippte in den kalten aber objektiven Laborcomputer »Bitte Maschine kraulen Lana Punkt.« Mittlerweile wissen Forscher dass Affen auch untereinander über Gebärden kommunizieren.



Amerikanische Verhaltensforscher konnten bei Orang-Utans 64 unterschiedliche Gesten isolieren. Entschlüsseln konnten sie nicht alle.

**T**REUE Primatenweibchen können in ihrem Leben nur wenige Kinder in die Welt setzen. Schwangerschaft und Aufzucht sind mit erheblichem Aufwand verbunden. Entsprechend sorgsam wählen sie ihre Partner aus. Für männliche Primaten ist das kein Problem, je mehr Weibchen sich mit ihnen paaren umso weiter streuen sie ihre Gene. Dennoch leben einige Primatenarten, zum Beispiel Gibbons in dauerhaften Paarbeziehungen. Wissenschaftlich wird dies unter anderem damit erklärt, dass die Männchen so zumindest einigermaßen sicher gehen können, dass ihr Nachwuchs nicht durch Artgenossen getötet wird. Ergibt sich die Möglichkeit zum Seitensprung nutzen Gibbons sie allerdings trotzdem.

**U**NTERHALTUNG Durch Zeichensprache wurden nicht nur Intelligenztests, sondern auch Unterhaltungen zwischen Menschenaffen und Menschen möglich. Die Gorilladame Koko (\*1971) sprach mit ihrem Lehrer über die letzten Dinge.

LEHRER: Wann sterben Gorillas?

KOKO: Beschwerden, alt.

LEHRER: Wohin gehen Gorillas wenn sie sterben?

KOKO: Bequemes Loch, auf Wiedersehen.

LEHRER: Was fühlen Gorillas, wenn sie sterben;  
Glück, Trauer oder Angst?

KOKO: Schlafen.

Ob die tiefsinnige Koko tatsächlich verstand, was sie sagte oder Erwartungen und Wünsche des Befragenden instinktiv erfüllte, bleibt bis heute Gegenstand wissenschaftlicher Diskussionen.

**V**ESALIUS, ANDREAS Erst im 16. Jahrhundert wurde die Gleichsetzung der inneren Organe von Mensch und Affe, wie Arsitoteles und einige griechische Anatomen sie behauptet hatten, durch Andreas Vesalius (1514–1564) widerlegt. Allerdings gegen den Widerstand konservativer Wissenschaftler, die beharrten, dann müsse der Mensch seit der Antike eben degeneriert sein, in der Vergangenheit habe sein Inneres sicher dem des Affen geglichen.

**W**ERKZEUGE Menschenaffen machen sich überall auf der Welt ihre natürliche Umgebung zunutze, als Waffen, zur Hygiene und zur Nahrungsbeschaffung. Charles Darwin (1809-1882) war der erste, der dies beobachtete: »Es ist oft gesagt worden, dass kein Thier irgendein Werkzeug gebrauche. Der Schimpanse knackt aber im Naturzustande eine wilde Frucht, ungefähr einer Walnuß ähnlich mit einem Steine.« Der deutsche Gestaltpsychologe Wolfgang Köhler (1887-1967) bewies mit seinen *Intelligenzprüfungen an Anthropoiden* (1917), Darwins Beobachtungen. Seitdem war die Mensch-Tier-Grenze neu definiert. Es hieß nicht mehr »Man, the tool user«, sondern »Man, the tool maker«. In den 1960er Jahren beschrieb Jane Goodall dann auch noch, wie ein Schimpanse sich einen Stock zum Termitenfang zurechtstutze. Damit fiel auch dieses humane Monopol. Der Paläanthropologe Louis Leakey entschied: »Jetzt müssen wir entweder Werkzeug neu definieren, oder wir müssen Mensch neu definieren, oder wir müssen Schimpansen als Menschen akzeptieren.«

Japanische Forscher haben mittlerweile einen Schimpansenstamm entdeckt, der 24 verschiedene Tätigkeiten mit Werkzeugen vollzieht. Sie angeln, wischen, säubern, schlagen, löffeln, loten, schöpfen, extrahieren, stampfen, hämmern. Sie trickens Menschen aus und vertreiben Angreifer mit gezielten Steinwürfen oder grob gezimmerten technischen Hilfsmitteln. Sie basteln sich Schwämme aus zerkaute Pflanzen und falten Palmblätter zu Trinkbechern und Sitzkissen. Dabei sind die Frauen deutlich geschickter, die Männer bringen es immerhin im Angeln zur Perfektion.

**X**-AKTE Der deutsch-amerikanische Zoologe George Beals Schaller (\*1933) betrieb die ersten Feldforschungen bei Berggorillas. Außerdem ist er einer der wenigen seriösen Forscher, welche die Suche nach dem geheimnisvollen Big Foot verteidigen: Selbst wenn 95 % der Sichtungungen Fakes seien, die restlichen 5 % verdienten eine genaue Prüfung.

**Y**ERKISH An der Emory Universität im amerikanischen Atlanta entwickelten Forscher in den 1960er Jahren eine Symbolsprache mit der Menschen und Affen kommunizieren können. Über eine Tastatur tippen die Affen ihre Äußerungen in einen Computer ein, auf dessen Bildschirm erscheinen die Äußerungen des menschlichen Partners. Namensgeber für die linguistische Neuschöpfung war der Erfinder der Tierversychologie, Robert Yerkes (1876-1956).

**Z**USAMMENARBEIT Affen sind in der Lage, gemeinschaftlich an größeren Projekten zu arbeiten. Sieht ein Schimpanse, dass er eine Aufgabe nicht allein bewältigen kann, sucht er gezielt nach Helfern. Primatologen am Max –Planck-Institut fanden heraus, dass dabei auch dessen Kooperationsbereitschaft und Befähigung eine Rolle spielt: Effektive Helfer werden bevorzugt, faule werden kein zweites Mal dazugeholt.

## DATENSTRUDEL

---

Datenstrudel sind Jörn Hintzer und Jakob Hüfner. Die beiden haben sich bereits auf der Kölner Filmhochschule kennengelernt. Mit der gemeinsamen Entwicklung des Internetfernsehenders Datenstrudel 2000 begann eine langjährige Zusammenarbeit. Neben Dokulangfilmen (zuletzt für 3sat *Ich und die anderen und die Medien*) entstanden Kurzbeiträge (u. a. für die Sendung mit der Maus), Werbefilme und Videokunst.

Die Beschäftigung mit menschlichen Projektionen wurde dabei zu einem Leitmotiv der Arbeit, dem mal nachdenklich-akademisch, mal ironisch-verspielt gefolgt wurde. Datenstrudel untersuchten sowohl den menschlichen Blick auf leblose Technik, als auch auf lebendige Tiere. Wo projizieren wir Gefühle? Wo legen wir narrative Muster an, um Unzusammenhängendes zu erfassen. Und warum können wir nicht wertfrei betrachten?

Fragen denen Datenstrudel auch in ihrer Interpretation des botanischen Langzeittheaters nachgehen, wenn sie fünf Schauspieler in perfekte Affen verwandeln und das Erbe der Menschheit erkunden, nutzen – und schänden lassen.

Am Schauspiel Hannover waren Datenstrudel unter anderem in Performances und Videoaktionen zu *Kunst wird woanders gebraucht als wo sie rumsteht* und *Götter, Kekse, Philosophen* zu sehen. Mit der *Welt ohne uns VIII: Die Affen* geben Datenstrudel ihr Theaterregiedebüt.

»Die Welt ohne uns« ist Preisträgerin im Wettbewerb »365 Orte im Land der Ideen« der Initiative »Deutschland – Land der Ideen«.

Hintergründe und Fakten, Informationen und Unterhaltung zum botanischen Langzeittheater »Die Welt ohne uns« finden Sie kostenlos auf [www.ohneuns.org](http://www.ohneuns.org)



Quellen: Goodall, Jane: Mein Leben mit den Schimpansen Reinbek 1991; Janson, H.W.: Apes and Ape Lore in the Middle Ages and the Renaissance, London 1952; Linden, Eugene: Die Kolonie der sprechenden Schimpansen, München 1980; Morris, Ramona und Desmond: Der große Affenspiegel, München 1970; Paul, Andreas: Von Affen und Menschen, Darmstadt 1998; Savage, Robert: Menschen / Affen: On a Figure in Goethe, Herder and Adorno, in: Zeitschrift für Deutsche Philologie 126 (2007), Wikipedia.de; Welt.de; Zeit.de.

**Die Texte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft.**

HERAUSGEBER Niedersächsische Staatstheater Hannover GmbH, Schauspiel Hannover, Spielzeit 2011/2012 + INTENDANT Lars-Ole Walburg + REDAKTION Friederike Trudzenski + GESTALTUNG Maria José Aquilanti, Philipp Baier, Laura Dohmeier + DRUCK Steppat Druck